

Reinhardt probt Shakespeare



Kooperation mit



**SALZBURG
GLOBAL**

REINHARDT PROBT SHAKESPEARE

Musikalisch-poetisches Stationentheater
nach Sonetten von William Shakespeare
in Schloss Leopoldskron

Dauer: circa 2 Stunden, ohne Pause

Mit

CRISPIN HAUSMANN

JAN HENRI MÜLLER

LEONIE PUM

KLAUDIA SOBOTA

FLO SOHN

LEONARD TONDORF

SARAH WOCKENFUß

(Studierende des Max Reinhardt Seminars)

sowie

WOJO VAN BROUWER

CLAUDIA RENNER

Konzept + Regie

MICHAEL STURMINGER

Bühne + Licht

PAUL STURMINGER, MANUEL BIEDERMANN

Kostüme

MARIE STURMINGER, NINA SAMADI

Musikalische Leitung

WOJO VAN BROUWER, RINO MURAKAMI

Dramaturgie

ALEXANDRA ALTHOFF

Eine Kooperation von Salzburg Global mit dem Max Reinhardt Seminar
und der mdw – Universität für Musik und
darstellende Kunst Wien und dem Lausitz Festival

**lausitz
festival**



© Richard Schabetsberger

VEREHRTES PUBLIKUM,

als Hommage an das künstlerische Erbe von Max Reinhardt werden in diesem Stationentheater die Sonette Shakespeares und das Schloss Leopoldskron in Verbindung gebracht.

Den ersten und dritten Teil von „Reinhardt probt Shakespeare“ erleben Sie in der Marmorhalle. Sie werden zu Beginn des zweiten Teils von einem Guide in Empfang genommen und machen sich dann in Gruppen auf die Reise zu Stationen in den Räumlichkeiten des Schlosses. Bitte folgen Sie dem Guide mit der Farbe Ihres Bändchens. Dieser Parcours ist nicht barrierefrei, es werden auch Treppen begangen. Sie sehen insgesamt zehn Stationen. Wir würden uns freuen, wenn Sie sich auf dieses außergewöhnliche Erlebnis einlassen und wünschen Ihnen eine schöne Vorstellung!

**IHR TEAM VON
REINHARDT PROBT SHAKESPEARE**



DIE SONETTE SHAKESPEARES

Die Sonette von William Shakespeare, 154 an der Zahl, sind ein Höhepunkt der europäischen Lyrik. Erstmals wurden sie im Jahre 1609 als Gesamtzyklus veröffentlicht. Genauer zu den Umständen ihrer Entstehung ist, wie bei den allermeisten Werken Shakespeares, nicht bekannt. Sie stehen in einer langen Tradition der Sonettichtung, die auf den mittelalterlichen Dichter Petrarca zurückgeht. Dieser lebte im 14. Jahrhundert in Italien und gilt als einer der Begründer der italienischen Renaissance. Sein Gedichtzyklus „Canzoniere“ enthält 316 Sonette, in denen sich der lyrische Sprecher an eine Geliebte namens Laura wendet. Er preist und bedichtet sie als unerreichbares Idealbild, vor dem die eigenen Unzulänglichkeiten umso deutlicher sichtbar werden. Das Petrarca-Sonett, in Fortsetzung des mittelalterlichen Minnesangs gleichfalls Liebeslyrik, ist prägend

für die Gedichtform, die aus vierzehn Versen besteht. Im italienischen Sonett folgen auf zwei vierversige Quartette zwei dreiversige Terzette; es herrscht ein strenges Reimschema vor (*meist: abba/abba/cde/cde*).

Das Sonett der elisabethanischen Dichtung in England, wo um die Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert zahlreiche Sonettzyklen entstanden, hat hingegen ein anderes Schema: Die vierzehn Verse verteilen sich, wie auch bei Shakespeares Sonetten, auf drei Quartette und ein zweiversiges sogenanntes Heroisches Couplet, quasi einen Refrain im Paarreim (*meist: abab/cdcd/efef/gg*).

Das Sonett gilt als eine der elaboriertesten und traditionsreichsten lyrischen Formen und war ausgehend von einer poetischen Liebeserklärung stets Gefäß für tiefgreifende weltanschauliche und programmatische Äußerungen. So auch bei Shakespeare. Bis heute werden Sonette gedichtet. Lange sah die Shakespeare-Forschung, die sich neben dem „Hamlet“ am umfangreichsten mit den Sonetten befasst hat, diese Gedichte als persönliche, quasi biografische Äußerungen des Dichters an.

Vor diesem Hintergrund stehen auch die Suche nach dem geheimnisvollen Widmungsträger und Spekulationen darüber, wer die in den Sonetten angesprochenen Adressat:innen in Shakespeares Lebenswirklichkeit gewesen sein könnten. Insofern kaum etwas über Shakespeares Leben dokumentiert, überliefert und bekannt ist, mag die Versuchung der Forscher:innen verständlich sein, die Sonette zur Klärung offener biografischer Fragen heranzuziehen. Neben dem immer wieder verbreiteten Mythos, Shakespeare selbst hätte gar nicht gelebt und sei nur ein Pseudonym eines oder mehrerer anderer Dichter:innen – wofür es keinerlei Anhaltspunkte oder plausible Gründe gibt –, gehören auch die vergeblichen Versuche, die Bestimmung der Identität des unbekannten „Mr. W.H.“ – dem die Sonette gewidmet sind – vorzunehmen, zum Mythos des Shakespeare-Universums. Ebenso die Adressat:innen in den Gedichten: Die ersten 126 Sonette wenden sich an einen jungen Mann, die restlichen Sonette an eine Frau, die Dark Lady. Immer wieder ist von einem konkurrierenden Dichter die Rede, dem sich der Sprecher gegenüber sieht. Es ist letztlich nicht zu ermitteln, um wen es sich da in Wirklichkeit handeln könnte. Es ist fraglich, ob es sich hier überhaupt um echte Personen handelt oder um literarische

© Julia Kolbus



Wojo van
Brouwer

© Linda Tomschitzek



Crispin
Hausmann

© Jakob Fiedner



Jan Henri
Müller



Leonie
Pum

© Jakob Fiedner



Claudia
Renner

© Anemone Taake



Klaudia
Sobota

© Jakob Fiedner



© Archiv des Max Reinhardt Seminars



Leonard
Tondorf

© Jakob Fiedner



Sarah
Wockenfuß

© Jakob Fiedner

Konstruktionen Shakespeares. Letzteres ist anzunehmen und führt jedenfalls zu einem tiefergehenden Genuss und umfangreicheren Vergnügen an diesen lyrischen Meisterwerken, als wenn deren Wahrnehmung und Deutung sich auf biografische Spekulationen, die letztlich nicht zu beweisen sind, beschränkte.

Shakespeares Sonette entfalten nämlich umfassende Themenkreise, Weltbilder sowie Lebens- und Liebesanschauungen, die der Elisabethanischen Epoche, also Shakespeares Gegenwart, und zahlreichen vorhergehenden literarischen und gedanklichen Traditionen entspringen. Zugleich sprechen sie über alle Zeitläufe hinweg sinnlich und sinnvoll zu uns, was für über vierhundert Jahre alte Texte mehr als erstaunlich ist. Etwa die Frage nach der Vergänglichkeit der Liebe, der geliebten Person und des Daseins überhaupt treibt den Sprecher der Sonette ebenso um, wie sie noch bei einem heutigen Publikum Resonanz erzeugt. Zugleich die Frage nach Möglichkeiten der Verewigung dessen, was unweigerlich vergehen muss. Unter anderem die Poesie und die lyrische Dichtung werden als Reservoir und Archive des Vergänglichen konzipiert. Dass der Dialog zwischen lyrischem Sprecher und zeitgenössischem Publikum lebendig und fruchtbar ist und bleiben wird, weist dieses Konzept als selbsterfüllende Prophezeiung aus.

Shakespeares lyrische Meisterwerke lassen sich in dramatische Vignetten, in Monodramolette oder kleine Theaterszenen schon deshalb verwandeln, weil sie eine aktuelle abwechslungsreiche, plastische und persönliche Kommunikation zwischen Sprecher bzw. Sprechenden und Publikum zu entfalten imstande sind. Die Ansprache an die Personen, an die sich der oder die Sprechenden wenden, und die bekenntnishaften Enthüllungen, Gedankenspiele, Plädoyers und Gefühlsäußerungen der Sprechenden evozieren stets eine dialogische Situation. Die Sprechenden kreisen dabei nie um sich selbst, sondern treten mit der Welt und den Menschen in einen Dialog. Selbst wenn Vorwürfe oder Stichworte sowie Repliken und Antworten nicht zu vernehmen sind, schwingen sie doch immer mit und mögen unsere Vorstellung- und Einbildungskraft entzünden.

STATIONENTHEATER IN SCHLOSS LEOPOLDSKRON

1 Terrasse
Max Reinhardts „Rede über den Schauspieler“:
Wojo van Brouwer

2 Balkon
Sonett 121: Claudia Renner

3 Marmorsaal
Teil I – **Sonett 23/18/128/116/136/135:** Ensemble
Teil II – **Sonett 99/130:** Crispin Hausmann, Klaudia Sobota
Teil III – **Sonett 23/87/66/29:** Ensemble

4 Gallery
Sonett 118/119: Leonie Pum, Sarah Wockenfuß

5 Treppenhaus
Sonett 137: Sarah Wockenfuß, Leonard Tondorf

6 ???
Sonett 91/50: Leonard Tondorf

7 Weisser Salon
Sonett 129: Claudia Renner, Jan Henri Müller,
Wojo van Brouwer

8 Venezianischer Salon
Sonett 43: Jan Henri Müller
Sonett 20: Crispin Hausmann
Sonett 141: Flo Sohn

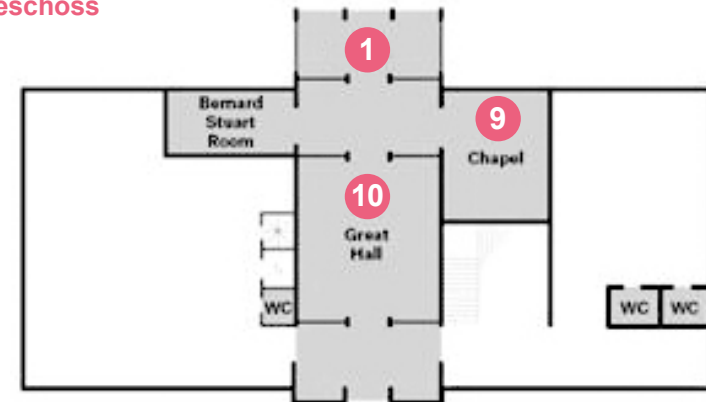
9 Kapelle
Sonett 64/81: Leonie Pum

10 Große Halle
Sonett 34/73: Wojo van Brouwer, Claudia Renner

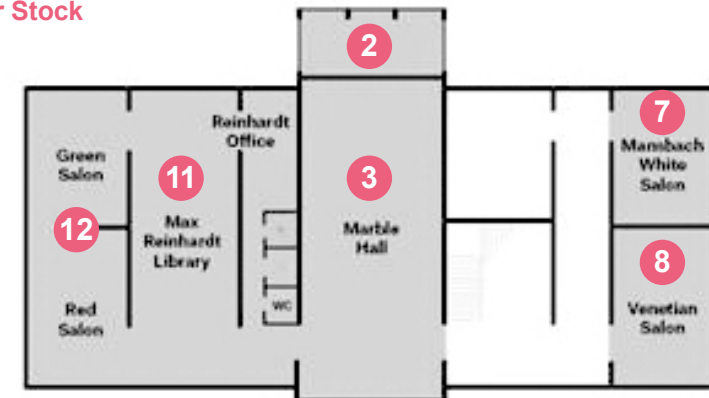
11 Max Reinhardt Bibliothek
Sonett 94/96: Flo Sohn

12 Grüner Salon / Roter Salon
Sonett 145: Klaudia Sobota

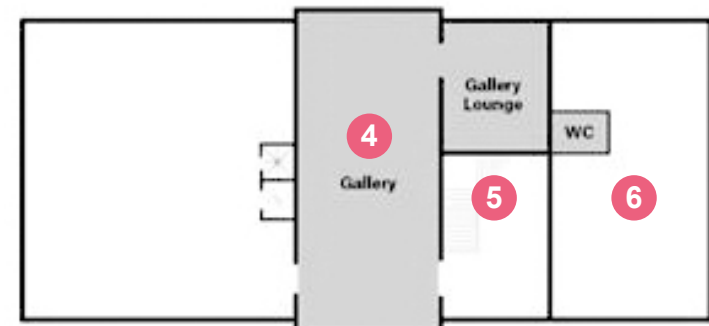
Erdgeschoss



Erster Stock



Dritter Stock



LEBEN UND PROBEN IM SCHLOSS LEOPOLDSKRON

Ein Interview mit dem Regisseur Michael Sturminger

Seit drei Jahren gibt es bereits diese großartige Kooperation zwischen dem Salzburg Global und dem Max Reinhardt Seminar, wie ist es dazu gekommen?

Michael Sturminger: Die erste Zusammenarbeit des Max Reinhardt Seminars mit dem Salzburg Global Seminar war anlässlich des 150. Geburtstags von Max Reinhardt am 9. September 2023. Das war ein großes Event. Martin Weiss, der Präsident des Salzburg Global, hat dann angeboten, dass Studierende des Max Reinhardt Seminars jährlich in Schloss Leopoldskron im Rahmen eines Theaterlabors forschen und proben können und damit diese Kooperation ins Leben gerufen. So wird das Vermächtnis von Max Reinhardt an diesem geschichtsträchtigen Ort lebendig gehalten. Letztes Jahr haben wir uns mit „Reinhardt probt Molière“ dem „Eingebildeten Kranken“ gewidmet, den Max Reinhardt vor 100 Jahren in Schloss Leopoldskron vor geladenen Gästen aufgeführt hat, um seine Salzburger Festspiele zu erhalten, ja zu „retten“ - da sie in den Jahren 1923 und 1924 nicht stattfinden konnten. Wir haben auch die historische Situation der Proben in die Inszenierung einfließen lassen. Dieses Jahr haben wir im Geiste von Max Reinhardt ein Stationentheater durch das ganze Schloss entwickelt und das theatrale Potential der Sonette von Shakespeare erforscht. Max Reinhardts Liebe zu Shakespeare war fundamental. Es ist eine ganz besondere Aufgabe, aus den Sonetten Szenen zu entwickeln und diese in den Räumen des Schlosses zu erproben.

Max Reinhardt hat das Schloss Leopoldskron als seine „größte Inszenierung“ bezeichnet und als eine große Liebe. Welche Rolle spielt dieser Ort für Eure Arbeit?

Michael Sturminger: Wir sind hier für die Zeit unseres Aufenthalts ganz auf die künstlerische Arbeit fokussiert, wir leben und proben im Schloss. Das Schloss Leopoldskron wird außerdem zu einem Protagonisten der Inszenierung, da wir nicht nur im



© Ingo Pertramer

Marmorsaal spielen, sondern unser Publikum von der Kapelle bis zur Bibliothek, zu den verschiedenen wunderbaren Salons, bis zur Galerie im dritten Stock, zum Stiegenhaus und in die Große Halle unten im Erdgeschoss führen. Genauso wie die Einander-Liebenden in Shakespeares Sonetten, gehen das Schloss und die Poesie Shakespeares wechselseitige, vielgestaltige und spannende Beziehungen ein.

Michael Sturminger wurde in Wien geboren und arbeitet als freier Regisseur und Autor für Musiktheater, Schauspiel und Film. Seine künstlerische Arbeit führte ihn an bedeutende Theater- und Opernhäuser, wie das Theater an der Wien, die Elbphilharmonie, das Aalto Theater Essen, das Nationaltheater Taipeh in Taiwan, das Daegu Opernhaus in Korea, das Mariinski-Theater in St. Petersburg, das Staatstheater Braunschweig, das Staatstheater am Gärtnerplatz München, das Opernhaus Zürich, die Wiener Staatsoper, die Volksoper Wien, die Opernhäuser Wiesbaden, Graz und Köln. Michael Sturminger war Gast bei den Osterfestspielen Salzburg, dem Festival Wien Modern, den Schwetzingen Festspielen, bei den Ruhrfestspielen Recklinghausen, dem Prague Spring Festival, dem White Nights Festival Sankt Petersburg, dem Sydney Festival, dem Toronto Festival, dem Grafenegg Festival sowie bei den Bregenzer und Salzburger Festspielen. In den Jahren 2017 bis 2023 inszenierte Sturminger Hofmannsthals „Jedermann“ am Salzburger Domplatz.

Eine enge künstlerische Partnerschaft verbindet Sturminger mit dem Schauspieler John Malkovich, mit dem er vergangenes Jahr mit „Their Master’s Voice“ die vierte gemeinsame Musiktheaterproduktion, diesmal in Zusammenarbeit mit Cecilia Bartoli, vorstellte. Die seit 15 Jahren andauernde Zusammenarbeit der beiden führte die gemeinsamen Musiktheaterprojekte in mittlerweile über hundert Städte weltweit. Zum 150. Jubiläum der Bayreuther Festspiele 2026 wird Sturmingers vierte Zusammenarbeit mit dem Komponisten Bernhard Lang unter dem Titel „Brünnhilde brennt“ uraufgeführt.

